27. Jahrgang. Dienstag, 30. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14855. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. September. Der „Reichsbote" bringt eine officiöse Darstellung, wodurch die Ausweisung Kohuts und Böhmes gerechtfertigt werden soll. Böhme wird dabei die Erfindung von Messeraffären und anderer die Polizeibehörde in ein schlechtes Licht stellenden falschen Nachrichten zur Last gelegt. Eine gesetzliche Bestimmung, nach welcher der Polizei die Befugniß zur Ausweisung eines nichtsocialistischen Inländers zusteht, wird jedoch nicht angegeben.

Leipzig, 29. Septbr. Das Reichsgericht verwarf die vom Redacteur Dr. Sigl-München beantragte Revision gegen ein Urtheil des Schwurgerichts daselbst vom 8. Juli, wodurch derselbe wegen einer verläumderischen Beleidigung des Kriegsministers 2c. zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist.

Pest, 29. Sept. Die Thronrede erwähnt, daß die Reorganisirung der Magnatentafel nunmehr nicht weiter hinausgeschoben werden könne. Die Lösung dieser Frage für lange Zeiten sei von großer Tragweite. Sie zählt ferner eine Reihe der Lösung harrender Fragen auf, wie das Gesetz betr. die Pensionirung der Staatsbeamten, die Ergänzung der Strafgesetzgebung durch eine Regelung des strafgerichtlichen Verfahrens, Schaffung eines bürgerlichen Gesetzbuches, Regulirung der Donau, Beseitigung der Schifffahrtshindernisse am eisernen Thore. Größte Sorgfalt werde darauf zu richten sein, daß die Erfolge, welche betreffs Herstellung des Gleichgewichts im Staatshanshalte erreicht worden sind, nicht nur nicht gefährdet werden, sondern der Fortschritt zur gänzlichen Herstellung des Gleichgewichtes ein beständiger sei. Dieses wichtige Ziel würde die Regierung mit Festigkeit anstreben. Die Thronrede hebt ferner hervor, daß die Verlängerung der Reichstagsdauer zweckmäßig erscheine; die Regierung vermuthe, daß betreffs der Erneuerung des Zollbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn ein billiges Entgegenkommen auf keiner Seite fehlen würde. Die Thronrede fordert weiter auf, das bestehende Freundschaftsverhältniß beider Staaten zu benutzen, um innere Uebelstände zu beseitigen, die zu Reibungen zwischen den Nationalitäten, Confessionen und Gesellschaftsklassen führenden Anreizungen zu heben, damit alle vereint zur Hebung des Wohles und Ruhmes des Vaterlandes zusammenwirken können.

Pest, 29. Sept. (W. T.) Der auf das Ausland bezügliche Passus der Thronrede, mit welcher das ungarische Parlament am Sonnabend eröffnet ist, lautet: Unsere Beziehungen zu Deutschland sind die allerinnigsten; wir stehen auch mit den übrigen Staaten in dem besten Freundschaftsverhältniß, was mit Sicherheit erwarten läßt, daß Sie (die Abgeordneten), unbeirrt durch äußere Verwickelungen, Ihre Thätigkeit dem Wohle unseres getreuen Ungarns weihen können. (Wiederholt.)

Prag, 29. Septbr. Gestern fand hier eine Conferenz von 240 deutschböhmischen Vertrauensmännern statt, welche einstimmig folgende Resolutionen beschloß: Das Wahlrecht ist auf die Fünfgulden-Männer auszudehnen; die von den Czechen verlangte Erbauung eines Museums aus Landesmitteln ist abzulehnen; die Gerichtsbezirke sind nach nationalen und sprachlichen Verhältnissen abzugrenzen und entsprechende zweite Instanzen zu errichten; der Landesschulrath ist in einen deutschen und einen czechischen einzutheilen; ein besonderer deutscher landwirthschaftlicher Centralverein ist zu gründen und die bisherige Opposition einmüthig fortzusetzen.

London, 29. Septbr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Tientsin glaubt man an eine friedliche Beilegung der Differenzen zwischen China und Frankreich. Die Kaiserin von China sei zu einer Verständigung mit Frankreich entschlossen.

London, 29. Septbr. General Wolseley wird vor dem 1. November nicht über Wady Halfa hinaus vorgehen.

Paris, 29. Sept. Die Polizei versiegelte heute die Bureaus der Unternehmerbank, man spricht von ungeheuren Verlusten. Director Figges ist flüchtig.

— Der Deputirte Ballue, bekannt als Berichterstatter über das Armeegesetz, sagte vor seinen Wählern in Lyon: Unsere wahren Feinde sind die Engländer. Sie wären weniger gehässig und neidisch gegen uns, wenn wir Thorheiten begingen, wenn die Colonialpolitik der Regierung nicht unseren Interessen entsprechen würde. Ballue erhielt ein Vertrauensvotum, ein Störungsversuch der Anarchisten wurde rasch unterdrückt.

— In der gestrigen Versammlung der Arbeitslosen von Lyon bezeichnete der Deputirte Andrieux den Frankfurter Vertrag und die Ueberlastung des Budgets als die Ursache der Krise. Seine Rede wurde mehrfach durch Rufe wie: Jesuit! Intrigant! unterbrochen. Die Versammlung verlängerte die Vollmacht des Comités und beschloß die Abhaltung einer neuen Versammlung zur Entgegennahme des Berichts über die Verhandlungen des Gemeinderathes mit der Regierung und votirte eine Mißtrauens-Erklärung gegen Andrieux, der seinen Versprechungen untreu geworden sei und die Republik wie die freidenkenden Bürger verrathen habe.

Rom, 29. Sept. Der Generalvicar der Diöcese Rom, Cardinal Parrochi erschien gestern Abend im Lazareth Santa Sabina, um die Kranken zu besuchen. Der Lazareth-Director verweigerte ihm, seiner Weisung gemäß, wovon er nicht abweichen könne, den Eintritt, obwohl der Cardinal demselben mittheilte, daß er in das Militärhospital eingelassen worden sei.

Rom, 29. Septbr. Cholerabericht vom 28. d. Alessandria 4 Erkrankungen, 1 Todesfall, Aquila 7 E., 3 T., Bergamo 15 E., 10 T., Brescia 4 E., 3 T., Caserta 10 E., 3 T., Cremona 6 E., 5 T., Cuneo 14 E., 12 T., Ferrara 1 E., in Genua 95 E., 39 T., davon in der Stadt 52 E., 26 T. und in Spezzia 8 E., 2 T., in Massa 3 E., 3 T., in Mailand 5 E., 2 T., in Neapel 171 E., 104 T., davon in der Stadt 118 E., 67 T., in Novara 1 E., in Parma 3 E., 5 T., in Pavia 5 E., 3 T., in Reggio 5 E., 2 T., in Rom 1 T., in Rovigo 4 E., 2 T., in Sondrio 2 E., 2 T., in Venedig 1 E., in Neapel: Municipalbericht vom 27. Septbr. Mitternacht bis 28. Septbr. Mitternacht 180 E., 53 T.

Warschau, 29. September. Das Zustandekommen des Ankaufs der Lodzer Fabrikbahn durch die Gesellschaft der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn ist vollständig gescheitert.

Kiew, 29. Septbr. Die Wiederaufnahme der Vorlesungen auf der hiesigen Universität ist auf Verfügung des Curators bis auf Weiteres verschoben.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Baden-Baden, 28. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute den Besuch des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbgroßherzogs von Baden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst Töchtern und Prinz Heinrich von Preußen sind heute Abend 9¼ Uhr hier eingetroffen und in dem neuen Schlosse abgestiegen.

Sinaja, 28. Septbr. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind heute Nachmittag in Begleitung des Königs und der Königin nach Predeal abgereist.

Brüssel, 28. September. Heute fand hierselbst eine Generalversammlung des liberalen Vereins statt, um die Mittel des Widerstandes gegen das Schulgesetz zu berathen. Der liberale Deputirte Goblet machte Vorschläge zur Organisation des Widerstandes gegen das Schulgesetz. Die großen Besitzthümer der religiösen Corporationen müßten für den Unterricht verwendet werden, das Losungswort der Liberalen sei „Trennung der Kirche vom Staat!" Die Versammlung wurde um 3 Uhr geschlossen. — Sodann fand im Börsensaale eine Kundgebung zu Ehren des Bürgermeisters Buls statt, wobei mehrere Redner denselben beglückwünschten, weil er die Intervention des Militärs verhindert habe. Es wurde dem Bürgermeister eine Ehrenschärpe und eine Büste überreicht.

Die Reform des Civildienstes in den Vereinigten Staaten.

Die Reform des Civildienstes steht bekanntlich bei der demnächst stattfindenden Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vornan auf der Tagesordnung und sie ist in der That eine der wichtigsten innerpolitischen Aufgaben, welche die lebenskräftige Republik zu lösen hat und zweifellos in gesunder Weise lösen wird.

Die Mißstände, in welche man im Beamtenwesen der Union hinein gerathen ist, sind so eigenartige und für den Deutschen besonders so schwer verständlich, daß ein Aufsatz, welchen Herr Dr. Henry W. Farnam, Professor in New-Haven, Connecticut, kürzlich in Schmollers Jahrbuch über dieses Thema veröffentlicht hat, unser vollstes Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet ist.

Die Verfassung der Vereinigten Staaten bestimmt, daß Gesandte, Minister und Consuln, Richter des obersten Gerichtshofes und alle andern Beamten der Union, für deren Anstellung die Verfassung keine anderen Vorschriften giebt, vom Präsidenten mit Zustimmung des Senats ernannt werden sollen, „jedoch darf der Congreß die Ernennung von untergeordneten Beamten, soweit es ihm passend erscheint, dem Präsidenten allein, oder den Gerichtshöfen, oder den Departementschefs übertragen." Ueber die Amtszeit, die Erfordernisse für eine Anstellung und die Entlassungsgründe schweigt die Verfassung, wie auch die älteren Gesetze. Es wurde angenommen, daß derjenige, der die Beamten ernannte, für sie verantwortlich sei und daß er daher aus Pflichtgefühl und Selbstinteresse die Tüchtigen so lange wie möglich beibehalten, die Untüchtigen sobald wie möglich entlassen werde. Die Annahme erwies sich auch für die ersten Jahrzehnte der Republik als gerechtfertigt. Die Präsidenten verfuhren im Sinne der Verfassung und in Uebereinstimmung mit den Prinzipien einer geschäftsmäßigen, ehrlichen und tüchtigen Verwaltung. Immerhin aber war das System einer großen Gefahr ausgesetzt, indem es rein auf dem guten Willen der [M]achthabenden Staatsmänner beruhte und jeder gesetzlichen Garantie entbehrte. Es lag in der Hand eines einzigen gewissenlosen Präsidenten, diese Grundsätze ganz über den Haufen zu werfen und das Beamtenthum seinem Privatinteresse dienstbar zu machen.

Sobald das erste Geschlecht der Staatsmänner aus der Zeit des Unabhängigkeitskampfes auszusterben begann und die „praktischen Politiker" der neuen Schule ans Ruder kamen, wurde die Lücke benutzt. Schon im Jahre 1820 ging ein Gesetz durch, nach welchem für gewisse Beamtenkategorien 4 Jahre als Maximum der Amtsdauer festgesetzt wurde, im Falle keine Wiederernennung erfolgte. Angeblich sollte dasselbe dazu dienen, die Beamten, die größere Geldsummen einzunehmen hatten, besser zu controliren, aus ihm heraus entwickelte sich aber die Anerkennung eines Grundsatzes, der die spätere Politik allgemein beherrschte, daß nämlich die Amtszeit möglichst kurz sein sollte, damit möglichst viele amerikanische Bürger die Ehre und die Einkünfte eines Amtes genießen könnten, und bald genug machte sich das noch verderblichere Prinzip geltend, daß die Aemter geradezu als Belohnung für politische, d. h. parteiagitatorische Thätigkeit vertheilt werden sollten. Zur Anwendung gelangte dieses Prinzip zuerst unter der Präsidentschaft Jacksons (1829). Die früheren Präsidenten hatten in 40 Jahren im Ganzen 112 höhere Beamte entlassen und immer aus besonderen guten Gründen. Jackson entließ im ersten Jahre seiner Verwaltung 600. Unumwunden erklärte damals bereits Murcy, ein Senator aus Newyork, daß, wenn seine Freunde für den Sieg gekämpft hätten, sie auch die Früchte desselben genießen wollten: „Wir finden nichts Unrechtes in dem Grundsatz, daß dem Sieger die Beute des Feindes gehöre."

„Die Folgen dieses Systems" — sagt unser Gewährsmann — „waren im höchsten Grade schmachvoll. Allerlei Leute ohne Beschäftigung und ohne Befähigung eilten nach Washington, um ihren Antheil an der Beute zu erhalten und wurden angestellt." Bei der raschen Ausdehnung des Staatswesens und der Zahl der Beamten wurde es zudem den Präsidenten unmöglich, sich über sämmtliche Candidaten zu orientiren, und es lag nahe, daß sie die Senatoren eines jeden Staates, so weit sie zu ihrer Partei gehörten, zu Rathe zogen. Daraus entwickelte sich die Praxis, daß thatsächlich die Senatoren bezw., so weit diese der Gegenpartei angehörten, Mitglieder des Repräsentantenhauses die Aemter in den Einzelstaaten verschenkten. So kam es endlich zu den gegenwärtigen Zuständen, welche am besten dadurch charakterisirt werden, daß in den fünf Jahren vor 1871, vor dem Amtsantritte Arthurs, im Newyorker Zollhause allein 1678 Beamte entsetzt wurden.

Eine weitere Folge war, daß die Beamten, welche durch ihre Stellen für politische Dienste belohnt worden waren, um auch nach der Anstellung der Partei Dienste leisten mußten. Daß sie zur Parteikasse beisteuern mußten, verstand sich von selbst. Bald wurde aber geradezu bestimmt, welchen Procentsatz des Gehalts sie geben sollten und in den großen Städten richtete die Partei eigene Kassenbureaus ein zur Einziehung dieser Beiträge, und wer nicht zahlte, wußte wohl, daß er eines schönen Tages sich auf der Straße und einem gehorsameren Parteimann an seinem Pult finden würde.

Schon in den vierziger Jahren machte sich eine lebhafte Opposition gegen das verderbliche System geltend. Man verlangte die gesetzliche Bestimmung der Qualification für die Aemter und ein Verbot der ungebührlichen Beeinflussung der Wahlen durch die Beamten. Die Opposition drang jedoch nicht durch, das System bürgerte sich in der Volksanschauung nur immer mehr ein und der Bürgerkrieg ließ die angestrebte Reform vollends ad acta legen. 1867 brachte Jenckes einen neuen Gesetzentwurf ein, welcher Examina forderte, aber der Vorschlag drang nicht durch. 1871 kam auf Empfehlung des Präsidenten Grant ein Gesetz zu Stande, welches den Präsidenten ermächtigte, „solche Regeln und Verordnungen in Betreff der Anstellung von Beamten zu erlassen, die am geeignetsten sind, die Tüchtigkeit des öffentlichen Dienstes zu fördern." — Eine Commission wurde eingesetzt, welche Vorschläge ausarbeitete, die ein gewisses Avancement, Examina u. dgl. verlangten und das Verbot, daß kein Beamter für politische Zwecke von einem andern Beamten Geld verlangen oder einem andern geben dürfe. Grant war der Reform entschieden geneigt, allein, als der Congreß die Geldmittel zur Ausführung bewilligen sollte, wurden dieselben abgeschlagen. Grant verlor den Muth, als er diese Opposition im Congresse sah, und durch den ihm früher fern gebliebenen Umgang mit „Politikern vom Fach" gewöhnte er sich an deren Anschauungen zu Gunsten des Beutesystems. Auch Präsident Hayes wollte die Reform, aber auch er drang nicht durch. Als „Republikaner" fand er keine Hilfe bei den „Demokraten" und die „republikanischen Führer" bekämpften ihn, „weil er in seiner Einfalt die Reform des Civildienstes ernst nahm und nicht den Witz hatte, einzusehen, daß die öffentlichen Versprechungen der Partei rein humoristisch aufzufassen seien."

Inzwischen entwickelte sich die Macht der sog. „independant voter", der „Unabhängigen." Sie wollten endlich die Reform zur Wahrheit gemacht sehen und die Gründung von „Vereinen für Reform des Civildienstes" schaffte den Bestrebungen sicheren

---

28

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Mehrere Tage vergingen. In begreiflicher Aufregung wartete Theo auf das Erscheinen ihrer Schwester. Seit diese ins Schloß übergesiedelt, hatte sie, ganz gegen ihre Gewohnheit, noch nicht wieder im Vaterhause vorgeschaut.

Endlich, eines Nachmittags, trat Isabella plötzlich in das Wohnzimmer. Obgleich sie sehnlichst erwartet war, jetzt sanken Theo's Hände erschreckt in den Schooß. Muth und Kraft kehrten jedoch rasch genug wieder, als ihr forschender Blick auf dem Gesicht der jungen Schwester einen ernsten, fast leidenden Ausdruck wahrnahm. Sie fühlte sich dadurch vollkommen Herrin ihrer Empfindungen.

„Ich hoffe, Du bringst Zeit mit", sprach sie freundlich, „obgleich Deine Toilette dem widerspricht; helle Seide und Blumen im Haar deuten auf gesellschaftlichen Besuch im Schloß."

„So ist es auch", antwortete Isabella in etwas müdem Tone, „doch habe ich mich von dem Diner, das gerade jetzt eingenommen wird, frei gemacht. Hernach freilich muß ich wieder hinüber."

„Nun, so laß uns diese freie Stunde vollaus genießen. Papa hält oben sein Schläfchen. Du mußt mit mir fürlieb nehmen. Komm', rücke den niedrigen Sessel dort heran und jetzt laß Dich nochmals küssen und begrüßen."

Sie zog die Hände des schönen Mädchens auf ihren Schooß und drückte ihre Lippen auf die weiße Stirn.

Beide saßen vor dem halbgeöffneten Fenster, von dem man einen Theil der Straße übersehen konnte. Ein offener Wagen fuhr jetzt vorbei, in dem ein Herr zurücklehnte.

Isabella preßte ihrer Schwester Hand. „Doctor Berger", flüsterte sie.

Theo begegnete ruhig ihren Blicken.

„Ja", sagte sie, „und wundere Dich nicht, was ich Dir jetzt sagen werde, es ist lang und tiefernst überlegt — ich werde nun doch wohl des Doctors Frau."

„Theo!"

„Ja, staune nur und nimm die Beichte Deiner Schwester entgegen, deren Herz jüngst mit dem Verstande durchgegangen. Mich hat das Loos so Vieler getroffen, der schmerzliche Irrthum einer Liebe. Ach, ich war nahe daran, ihn in thörichter Schwäche mein Leben hindurch zu betrauern, ohne doch etwas damit zu wirken und zu nützen, mir am wenigsten. Ich glaube, so heilig mir ewig die Erinnerung daran bleiben wird, ihn am ehesten zu überwinden durch eine selbstgestellte Lebensaufgabe von unausbleiblicher Befriedigung — eines Ehrenmannes Weib zu werden, zwei junge Seelen für die Kämpfe des Lebens vorzubereiten. Sieh, mein Liebling, diese Vorsätze sind über mich gekommen, als ich in des Doctors Hause von Neuem das pflichtvergessene Treiben der Leute sah, und außerdem spricht in meinem Herzen eine stetig mahnende Stimme, daß ich etwas gut zu machen habe an dem Freunde, und daß dies nur dadurch geschehen kann, wenn ich ihm zukünftig meine ganzen Kräfte widme, wenn er an meiner Freundschaft und Werthschätzung Genüge findet. Vielleicht kommt noch einmal eine Zeit, wo sich diese in ein wärmeres Gefühl wandelt, sicherlich am ehesten, wenn ich auch Harald glücklich sehe. Daß er das nicht ist", fügte sie hinzu, ihre Blicke auf die Schwester richtend, „wirst auch Du bemerkt haben."

Ueber Isabellen's Wangen ergoß sich Purpurröthe, sie barg ihr Antlitz in die Hände und sagte mit zitternder Verschämtheit: „Theo, Du hast in mein Herz gesehen."

Theo zog sie an sich.

„Ja, und auch in das seinige, Gott wird sie zusammenfügen!"

Sie wand sich los.

„Niemals!" rief sie in leidenschaftlichem Schmerz, „Du vergißt, daß ich verlobt bin."

„Und Du", wandte Theo ruhig ein, „daß dies erzwungen wurde."

„Aendert das irgend etwas jetzt?"

„Ja, denn Harald weiß durch mich Alles, unseres Vaters Schuld, den unglücklichen Zwang Deiner Brautschaft; weiß er auch, daß Du ihn liebst, so wird er Dich zu erkämpfen suchen."

Isabella barg ihren Kopf in der Schwester Schooß, dann hob sie ihr thränenüberströmtes Antlitz empor und sagte: „Das hat die Liebe des Prinzen nicht verdient, nicht so treulosen Verrath."

„Eben deshalb, Du mußt bekennen und Du wirst frei sein."

„Niemals, niemals!" rief sie, „ich bin nicht werth, daß mich die Sonne bescheine, bei so großer Selbstsucht, und er — er würde es nie verwinden!"

„Nicht verwinden", wiederholte Theo, und in ihren sanften Augen flammte es fast verächtlich. „Er, ein Mann, soll nicht können, was eine Frau vermag?!"

„Wohl", sagte sie, dies Wort auffangend, „Du sprichst es aus, so werde ich es auch können."

„Und Harald?"

Sie senkte ihr erregtes Antlitz.

„Führe mich nicht in Versuchung", bat sie mit bebender Stimme, die Hände über die Brust kreuzend, „ich bin nicht so edel, nicht so starkgeistig wie Du, ich bin ein schwaches, liebendes Weib, aber ich habe, Gott weiß es, den redlichen Willen, pflichttreu zu bleiben, und deshalb — schütze mich vor einer Begegnung mit Harald."

Beide bemerkten nicht das geisterbleiche Antlitz ihres Vaters, der ungehört in's Nebenzimmer getreten und bereits seit Längerem in sprachlosem Schreck sein Ohr der Unterredung lieh.

„Höre, mein Liebling", sprach Theo mit süßer Ueberredung weiter, „laß mich einmal aus dem Herzen herausreden, denke dabei, ich sei Dein Mütterchen. Bin ich es nicht auch dem Sinne nach? Hab' ich Dich nicht gehütet und groß wachsen sehen, Dich eingeschläfert, wenn Du müde warst, Körper und Geist mit pflegen helfen, habe ich dadurch nicht Mutterrechte an Dir, Kind? Was ich Dir heute rathe, würde auch die Todte thun, die würde auch sagen, daß Du mit einer fremden Liebe im Herzen nicht —"

Der Oberst hielt sich nicht länger. Er trat todtenbleich vor.

Seine Stimme erstickte in maßloser Aufregung. Die Schwestern waren erschrocken aufgefahren, Isabella aufgesprungen, Theo richtete nicht minder erschreckt ihre Blicke zu dem Erzürnten.

„Glaubst Du, ränkevolles, doppelzüngiges Spiel treiben zu dürfen", rief er, „indem Du auf Mutterrechte fußest! Gifttropfen sind Deine schmeichlerischen Worte für mein Kind, das sich wehrt, vom Wege der Pflicht zu treten. Und jetzt, dem mühsam errungenen Ziel so nahe, verräthst Du mich hinterrücks an meinen Neffen, Du, Du — ja Du Fluch meines Lebens!"

„Nicht solche Sprache", rief Isabella empört, „wenn Du nicht willst, daß wir sofort das Zimmer verlassen."

„Laß Dir erklären, Vater", sprach Theo mit vibrirender Stimme.

„Es bedarf keiner Erklärung", entgegnete der Oberst streng, „ich bin Ohrenzeuge Eures Gesprächs gewesen."

„Nun, dann weißt Du ja auch, daß mich nichts beirrt", versetzte Isabella düster.

Der Oberst athmete erleichtert auf, er wollte ihre Hand ergreifen, aber sie entzog sie ihm.

„Deine lieblose Ungerechtigkeit gegen Theo raubt Dir noch meine Kindesliebe, Papa", sprach sie, sich finster abwendend.

„Und soll ich nicht in Zorn gerathen, wenn mein Kind sich Rechte anmaßt, die allein mir zukommen?" warf er ein.

Theo fiel ihm in die Rede, ruhig, aber nicht ohne Bitterkeit sagte sie: „Sprechen wir nicht von mir, ich, Dein mißgestaltetes, häßliches Kind, kann ja keinen Anspruch auf Vaterliebe machen, und ich will es auch nicht; denke aber nicht, daß mir dadurch der Muth fehlt, unerschrocken den Weg des Rechts zu gehen. Und so lange meine Zunge reden kann, soll sie meine Ueberzeugung vertreten und von

Boden. Garfield, als er zur Präsidentschaft gelangte, konnte auf diesem fußen und energisch griff er die Sache an. Am 2. Juli 1880 fiel er als Opfer der Civildienstreform von des Stellenjägers Guiteau's Hand.

Sein Tod hat der Sache nicht geschadet, sondern genützt. Weiten Kreisen gingen jetzt die Augen auf und nur noch die Allerdreistesten wagten sich gegen die Reform offen zu erklären. Präsident Arthur war nicht der Mann, das Werk Garfields durchzuführen. Er war ganz in den Anschauungen des Beutesystems aufgewachsen, er vertrat gerade die Fraction der Republikaner, welche dieses System vertheidigte.

Von wesentlichem Einfluß wurden jedoch die Ende 1882 bezw. 1883 vollzogenen Wahlen zum Repräsentantenhause. Sie fielen so sehr zu Gunsten der Reform aus, daß sowohl Arthur wie das alte, noch bis März 1883 tagende Haus, — erschreckt durch die Wahlerfolge der „Demokraten“ — schon im Januar 1883 einen Gesetzentwurf, die Pendleton-Bill, annahmen, welcher die von Grant s. Z. angebahnten Reformen wieder aufnahm und erweiterte. Das Geld für die „Examinatoren“ wurde jetzt bewilligt. Nicht nur den Beamten, sondern auch den Congreßmitgliedern ꝛc. wird verboten, direct oder indirect Geldbeiträge von Beamten zu fordern oder zu empfangen u. s. w. Aber das Gesetz giebt immer noch auch nicht die geringste Garantie für die Ausführung. Der Präsident wird lediglich ermächtigt, eine Commission einzusetzen, welche Regeln für die Beamtenanstellung festsetzt. Er ist nicht gezwungen, sie einzusetzen, und wenn er sie eingesetzt hat, so ist er trotzdem nicht gehalten, die von ihr gewollten Regeln anzunehmen. Es hängt nach wie vor die Ausführung ganz und gar vom guten Willen des Präsidenten ab.

Wird der nächste Präsident den guten Willen haben? Dem Candidaten der Republikaner, Blaine, traut man ihn nicht zu nach seiner ganzen Vergangenheit. Von dem Demokraten Cleveland erwartet man ihn bestimmt. Aber gerade der Letztere wird die größte Willensstärke nöthig haben, um nicht der Versuchung zu verfallen, die jetzt im Amt befindlichen politischen Gegner nach bisheriger Praxis zu entlassen. Vielleicht werden die demokratischen Führer ihm dazu rathen, freilich dann auf das Risiko hin, die Partei für die Zukunft völlig beim Volk zu discreditiren.

Hoffen wir, daß das amerikanische Volk recht bald dieser schmachvollen Wirthschaft ein Ende macht. Lernen wir aber auch für uns aus diesen Zuständen, wie leicht die Verwendung des Beamtenthums zur politischen Parteiagitation eine Corruption der Gesinnung herbeizuführen vermag, die wieder auszumerzen entsetzlich schwer hält, lernen wir daraus, wie heilig der Grundsatz gehalten werden muß: **Keine Beeinflussung der politischen Wahlen durch die Regierungsbeamten.**

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Wie gegen die Konitzer Clericalen eifert die „Germania“ jetzt auch gegen diejenigen im Wahlkreise Saarbrücken, weil dieselben angeblich unter dem Drucke „des Großkapitals und sonstiger maßgebenden Personen“ auf die Aufstellung eines besonderen Candidaten verzichten wollen. Die Parteiverhältnisse im Königreich Stumm sind allerdings besonderer Art. Eine ultramontane Candidatur ist aussichtslos, so lange die übrigen Parteien zusammenhalten. Aber der Verzicht auf die Aufstellung eines Candidaten würde beweisen, daß die Kampflust bedeutend nachgelassen hat. Aehnliches wird auch aus anderen Wahlkreisen berichtet, sogar aus solchen, in denen die Herrschaft des Centrums bisher unangefochten ist; aber nationalliberale Candidaturen sind nicht im Stande, diese Conjuncturen auszunutzen, so lange die kirchenpolitischen Gesichtspunkte in dem bisherigen Maße vorherrschen. Die „Kreuzzeitung“ macht den Freiconservativen bittere Vorwürfe darüber, daß sie sich im Wahlkreise des Herrn v. Kleist-Retzow, Herford-Halle, mit den Nationalliberalen verbunden hätten, dem Freisinnigen Uhlendorf zum Siege zu verhelfen. Ist das richtig, so könnte Herr v. Kleist leicht in Gefahr kommen. Im Jahre 1881 hatte er noch nicht 300 Mann Mehrheit gegenüber dem nationalliberalen Candidaten; hat also in der That nicht viel zu verlieren.

* Der „Times“ zufolge entbehrt das Gerücht, daß die deutsche Regierung ihre Vermittelung zwischen Frankreich und China angeboten habe, der Begründung. Wie der „Morning Post“ mitgetheilt wird, sprach der deutsche Reichskanzler während einer Unterredung mit Baron de Courcel in sehr energischen Ausdrücken über die Verlängerung des gegenwärtigen Standes der Angelegenheiten zwischen Frankreich und China und demonstrirte den beträchtlichen Schaden, den die gegenwärtigen ungewissen Zustände dem deutschen Handel in China verursachen.

Kiel, 28. September. Die „Danziger Ztg.“ machte bereits in ihrer Nr. 14 797 darauf aufmerksam, daß die Ereignisse in Westafrika die Vermehrung der überseeischen Flottenstationen zur Folge haben werden. Diese Nachricht findet nunmehr volle Bestätigung durch unsere gestrige telegraphische Meldung, nach welcher ein aus vier Corvetten gebildetes Geschwader unter dem Befehl des Contre-Admiral Knorr Anfangs Oktober nach Westafrika abgehen wird. Es ist dies ein so stattliches Geschwader, aus den besten Schiffen unserer Marine bestehend, wie es bisher auf keiner überseeischen Flottenstation des Reiches vereinigt war. Während nach dem Flottengründungsplan vom Jahre 1873 nur zwei auswärtige Flottenstationen angenommen waren, machten später die Entwickelungen der Handelsbeziehungen des deutschen Reichs und die Vertretung der deutschen Interessen im Auslande fünf solcher Stationen nothwendig, nämlich: die ostasiatische Station, die ostamerikanische Station, die westamerikanische Station, die australische Station und die Mittelmeer-Station. Keine andere Flottenstation hat aber eine so günstige Lage, wie die neu errichtete Station an der Westküste Afrikas. Dieselbe wird fortwährend von ausreisenden und heimkehrenden Schiffen berührt werden, und wenn es die Verhältnisse erfordern sollten, würde ein Heranziehen von Schiffen anderer Stationen leichter zu ermöglichen sein, als irgendwo sonst. Die Führung des Geschwaders ist guten Händen anvertraut. Der Name Knorr hat einen hellen Klang in der deutschen Marine. Wer erinnerte sich nicht des am 9. November 1870 vor Havana stattgehabten Gefechts zwischen dem preußischen Kanonenboot „Meteor“ und dem französischen Aviso „Bouvet“. Der damalige Capitänlieutenant Knorr war der Angreifer und Sieger und die ganze Affäre eine hübsche, von Anfang bis zu Ende ritterlich durchgeführte That.

England.

A **London**, 27. Sept. Die „Pall Mall Gazette“, die sich seit länger als 14 Tagen zum Sprechsaal über „den Zustand der englischen Kriegsmarine“ hergegeben hat, widmet heute dem Gegenstande einen längeren ernsten Artikel. Nachdem das Blatt hervorgehoben, daß über die vorliegende Frage alle politischen Parteien, ob Tories, Whigs oder Demokraten, einig sind, sagt es, daß das Land sich an die Admiralität wende und die verantwortlichen Rathgeber des Premierministers frage, was sie vorschlagen, um die nationalen Vertheidigungsmittel auf einen gesunden Fuß zu bringen. Das liberale Organ fährt fort: „Sie (die Lords der Admiralität) wissen 1., daß wir in schweren Geschützen den Franzosen sehr weit nachstehen; 2., daß, mit Ausnahme von Panzerschiffen erster Klasse, Frankreich, um kaum so viel als ein Viertel unseres Handels und unserer Colonien zu beschützen, in Kriegsschiffen uns bald gleich sein wird; 3. daß wir nicht ein halbes Dutzend schnellsegelnde Kreuzer haben, die mit den gegen unseren Handel losgelassenen schnellsten Schiffen gleichen Schritt halten, viel weniger sie überholen könnten; 4. daß unsere Kohlenstationen unvertheidigt sind; 5. daß unsere Häfen jedem sich nähernden Kreuzer offen stehen; 6. daß im ganzen indischen Reiche kein Dock existirt, in welchem ein Panzerschiff zum ferneren Dienste tauglich gemacht werden könnte; und 7. daß wir in Torpedoschiffen und Torpedobooten sehr viel zu thun haben, um unseren Nebenbuhlern voraus zu sein. Alles dies und noch mehr wissen sie, aber sie schweigen. Mr. Gladstone wird indeß guten Grund zur Klage haben, über den wirklichen Zustand der Marine von seinen Admiralen im Dunkel gehalten zu werden, wie Napoleon III. von seinen Marschällen über den Zustand seiner Armee in 1870 übel unterrichtet war. Wenn die Lords der Admiralität jetzt schweigen, dann dürfte die letzt erwachte Nation wiederum in ein Narrenparadies eingewiegt werden, aus dem sie nur ein Flotten-Sedan erwecken könnte. — Die Passagiere der in Folkestone und Dover ankommenden Passagierdampfer werden seit Kurzem von Seiten der Polizei einer sehr scharfen Musterung unterzogen. Die englische Polizeibehörde ist nämlich neuen Dynamitcomploten auf die Spur gekommen, und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben den Zweck, die Einschmuggelung von Dynamitbomben vom Continent zu vereiteln.

Italien.

Rom, 25. Septbr. Der König hat, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß man in allen Provinzen Sammlungen zu einem Nationalgeschenke veranstaltet, den Ministerpräsidenten beauftragt, bekannt zu geben, er würde dasselbe ablehnen und wünsche, daß das zusammengebrachte Geld den armen Cholerakranken nach Neapel geschickt werde. Das Beispiel großherziger Wohlthätigkeit des Monarchen hat in der ganzen civilisirten Welt zur Nachahmung angespornt, denn von allen Theilen der Erde laufen Spenden für die Unglücklichen ein.

— Aus Neapel werden Klagen darüber laut, daß die Unterbeamten der Stadtviertelsindaci, welche die Vertheilung von Wäsche, Kleidern und Geld an die Hilfsbedürftigen besorgen, das Beste für sich behalten und die Gelder unterschlagen. Kinder, die aus den Spitälern entlassen wurden, laufen dutzendweise barfuß und nur mit einem Hemd bekleidet in den Straßen herum. Ein brodloser Arbeiter, welcher dem Könige klagte, daß er keine Unterstützung erhalten könne, erhielt von dem Souverän eine Empfehlung an den Gemeindevorstand seines Viertels, bekam von demselben darauf einen Lire aber gleichzeitig auch eine Ohrfeige dafür, daß er sich beschwert hatte. Unangenehme Verwunderung erregt es, daß der Ex-Khedive von Aegypten, Ismael Pascha, welcher einen großen Theil des Jahres in Neapel residirt, den armen Cholerakranken auch nicht einen Soldo zugewendet hat, obgleich die Schätze, die er aus Aegypten nach Italien „gerettet“ hat, einen Werth von 200 Millionen Lire repräsentiren.

Danzig, 30. September.

—g— **Militärisches.** An Stelle des Lieutenant v. Scharfenort vom 128. Infanterie-Regiment, dessen Commandozeit am 1. Oktober beendigt ist, ist Lieutenant v. Waxen von demselben Regiment zum Adjutanten des hiesigen Landwehr-Bezirks-Bataillons ernannt worden. Herrn v. Scharfenort, der sich in den Kreisen des hiesigen Landwehr-Offizier-Corps großer Beliebtheit erfreute, wurde von demselben letzten Sonnabend ein solennes Abschiedsessen gegeben.

* **Einführung.** Heute Nachmittag wird in Zoppot Herr Rechnungsrath Siebenfreund aus Kulm, welcher zum Gemeindevorsteher dieses Ortes gewählt und als solcher vom Kreisausschuß bestätigt ist, durch den Neustädter Landrath in sein neues Amt, welches Hr. S. mit dem 1. Oktober antritt, eingeführt werden.

* **Seebad Westerplatte.** Auch dieser beliebte Badeort hat offiziell von seinen Sommergästen Abschied genommen. Die Saison ist geschlossen und vergangenen Sonntag fand das letzte Concert von der Kapelle des vierten Regiments statt. Der wundervolle Herbsttag hatte ein zahlreiches Publikum herausgelockt, welches den schattigen, schon herbstlich gefärbten Park nach allen Richtungen durchstreifte.

-g- **Schwurgericht.** In einer zweiten, gestern verhandelten Anklagesache erschien der Arbeiter Josef Wosnik, der vorsätzlichen Mißhandlung unter erschwerenden Umständen angeschuldigt, auf der Anklagebank. Am 28. Januar dieses Jahres sah der Besitzer Rozinski aus Abbau Jamen bei Bütow den Angeklagten aus dem ihm gehörigen Walde herauskommen mit zwei Buchenstämmen beladen. Er vermuthete, daß das Holz in seinem Walde gestohlen sei. Er rief den Angeklagten an, worauf dieser über ihn herfiel und mit den Fäusten und einer Holzstange ihn so bearbeitete, daß R. lange krank gelegen hat. Der Fall ist insofern von Interesse, als der Angeklagte wegen der ihm zur Last gelegten Handlung zunächst vor das Schöffengericht, dann vor die Strafkammer und endlich vor das Schwurgericht gekommen war, weil der Verletzte als ein in der Ausübung seines Rechtes begriffener Waldeigenthümer angesehen worden ist, welchem das Gesetz ganz besondern Schutz zu Theil werden läßt. — Die Geschworenen erkannten auf schuldig wegen Körperverletzung, verneinten aber, da die That außerhalb des Rozinski'schen Waldes sich zugetragen hatte, die Frage, ob dieser in der rechtmäßigen Vertheidigung als Waldeigenthümer gehandelt habe. Der Angeklagte wurde darauf zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen sind.

* **Oliva**, 29. Septbr. Gestern spielte sich hier ein Familiendrama ab. Der hiesige Kaufmann Sch. verlegt mit dem 1. Oktober d. sein Geschäft nach Elbing. Sein bei ihm lebender Vater erklärte ihm jedoch, Oliva unter keinen Umständen verlassen zu wollen, hier wolle er bleiben und sterben. Gestern vor dem Schlafengehen sagte er nun seinem Sohne und dem Dienstpersonal „Adieu, auf Nimmerwiedersehen!“ Von den Anwesenden wurde dieses als Scherz aufgefaßt. Als ihn indessen der Gehilfe später in seiner Stube nicht vorfand, benachrichtigte er Herrn Sch. und eine genaue Durchsuchung des Bodenraumes ergab, daß sich der alte Mann erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

8 **Marienburg**, 29. Sept. Aus Altmünsterberg ist vor einigen Tagen der Schachtmeister S., welcher auf der im Bau begriffenen Chausseestrecke Simonsdorf-Altmünsterberg-Milenz-Klossowo eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigte, spurlos verschwunden, ohne letzteren ihren rückständigen Arbeitslohn ausgezahlt zu haben. — Gestern Nachmittags beschloß Herr Prediger Heermann in der evangelischen St. Georgenkirche hierselbst seine amtlichen Handlungen mit der diesjährigen Confirmation. Seine Abschiedspredigt wird Herr H. am 12. k. Mts. halten und demnächst seinen Wohnsitz von hier nach Elbing verlegen, um dortselbst die letzten Tage seines Lebens in Ruhe zu verbringen. — Herr v. Puttkamer-Plauth hielt gestern hier vor einer Versammlung von Conservativen seine Candidatenrede. Er wurde darauf, trotz der Ablehnung durch eine conservative Versammlung zu Elbing, als conservativer Candidat proclamirt.

—w— **Aus dem Kreise Stuhm**, 28. Sept. Das gestrige Wettrennen des Stuhmer Reitervereins auf dem sog. Manöverterrain bei Stuhm gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Auf dem Rennplatze hatte sich eine bedeutende Menschenmenge aus den verschiedensten Theilen des Kreises eingefunden, um dem interessanten Schauspiele beizuwohnen. Das Eröffnungsrennen begann um 3 Uhr Nachmittags, wobei Herr Rittergutsbesitzer v. Donimirski auf Hintersee auf seiner prächtigen schwarzen Rappstute als Sieger hervorging. Alsdann errang Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant Reschke zu Gurken bei der Steeple chase auf einem Pferde des Herrn Rittergutsbesitzer Rötteken-Vorw. Altmark den Sieg. Bei dem Rennen von dreijährigen Pferden der Mitglieder des Reitervereins erreichte ein Jockey des Hrn. v. Donimirski-Hintersee zuerst das gesetzte Ziel. Beim Schluß-Flachrennen, wobei sich auch Nichtmitglieder des Vereins betheiligten, wurde Herr Oberinspector Dörschlag zu Trankwitz als Sieger proclamirt. Hierauf fand ein Diner im Stuhmer Schützenhause statt, dem sich ein Ball anschloß. Der Cotillon erregte hierbei besonderen Spaß, indem ein kleiner Knabe in Reitercostüm vollständig mit Cotillonorden besteckt sich auf einem Pferde im Saale den betreffenden Theilnehmern zur Abnahme präsentirte.

* Bei der in der Abend-Ausgabe vom letzten Sonnabend bereits gemeldeten Feuersbrunst in der Ortschaft Linsk (Kreis Schwetz) sind 14 Wohn- und 9 Wirthschaftsgebäude niedergebrannt. Das Unglück ist durch kleine Kinder, welche mit Streichhölzchen spielten, angerichtet.

L. **Cöslin**, 28. September. Nach früheren Bestimmungen sollte am 20. Oktober hier der Zusammentritt des Schwurgerichts erfolgen und fanden auch schon Einberufungen von Geschworenen auf diesen Tag statt. Nun fallen jedoch, wie bekannt, die Wahlen zum Reichstag auf den 28. Oktober. Die meisten Geschworenen sind Großgrundbesitzer (diesmal 25), deren Gegenwart in ihren Wahlbezirken nothwendig ist. Es wird daher eine Verlegung des Schwurgerichts geplant. — Gegen die verehelichte Eigenthümer Hedtke aus Linde sollte in der nächsten Schwurgerichtsperiode nochmals verhandelt werden. Die Hedtke hatte bekanntlich gegen das sie wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurtheilende Erkenntniß des Schwurgerichts durch den Rechtsanwalt Meibauer Revision eingelegt; das Reichsgericht hatte dieselbe für begründet erachtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung hierher zurückverwiesen. Die Angeklagte hat jedoch die Verhandlung selbst zu verhindern gewußt, indem sie es hartnäckig ablehnte, Nahrung zu sich zu nehmen; sie scheint sich freiwillig den Hungertod geben zu wollen. Herr Dr. Heidenhain hat erklärt, daß bei dem jetzigen Zustande, in dem die Hedtke sich befindet, mit ihr absolut nicht verhandelt werden kann. — Wie wir s. Z. berichtet haben, wurde am 16. Juni cr. vom hiesigen Schwurgericht die Wittwe Gehrke aus Tempelburg wegen Ermordung des 14 Tage alten Kindes der unverehelichten Louise Frohloff zum Tode verurtheilt. Die Frohloff, die auch wegen Mordes unter Anklage gestellt war, wurde bekanntlich freigesprochen. Die Sache erregte damals großes Aufsehen wegen der sich schroff gegenüberstehenden medicinischen Gutachten. Von der einen Seite wurde behauptet, der Tod des Kindes sei durch ein mineralisches Gift, Salpetersäure, verursacht worden; von der andern Seite, daß der Tod des Kindes durch Verabreichung kochender Milch, also durch Verbrennung, eingetreten sei; die wissenschaftliche Deputation im Cultusministerium begutachtete dagegen, das Kind sei an Entkräftung mit hinzugetretenen Athmungsbeschwerden gestorben. Die Gehrke hatte durch den Rechtsanwalt Meibauer Revision eingelegt; das Reichsgericht aber bestätigte lediglich das erste Urtheil und verwarf die Revision. Es ist nun abzuwarten, ob das Todesurtheil vollstreckbar werden wird. — Wie die „Cösl. Ztg.“ hört, sind sämmtliche Landräthe unseres Regierungsbezirks vom Herrn Regierungspräsidenten zu einer gemeinsamen Conferenz nach Cöslin beordert worden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen den Haupt-Gegenstand der Unterhaltung bilden werden.

* In Hannover fand in der letzten Hälfte der vergangenen Woche die 32. allgemeine Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft statt. In der Sitzung von Freitag sprach darin Privatdocent Dr. A. Jentzsch aus Königsberg: „Ueber die Bildung der preußischen Seen“. Derselbe stellte dabei eine neue Theorie der Entstehung dieser Seen auf. Herr Dr. J. glaubt, daß dieselben in der Eisperiode durch die Schwere des Eises entstanden seien, im Verein mit der Torsionskraft des sich an solchen Stellen bildenden Wassers. Eine derartige Wirkung des Eises vermöge man auch noch jetzt wahrzunehmen, jedenfalls habe dasselbe dazu beigetragen, bereits vorhandene, zur Bildung von Seen geeignete Thäler weiter auszudehnen und den Seen ihre jetzige Form zu geben. Redner empfiehlt seine Theorie, die von Dr. Wahnschaffe-Berlin bekämpft wird, der Beachtung, und wünscht, daß auch von anderer Seite hierüber Erhebungen angestellt werden. Dr. Jentzsch stützt sich in seinen Erklärungen hauptsächlich auf die betreffenden, in Ostpreußen angestellten Untersuchungen. Seethäler sind nach seiner Ansicht Auswaschungsthäler. Durch die Ausspülungen sind Rinnen, Rinnensysteme entstanden, durch welche das Wasser circulirte. Solche Rinnen haben in Ostpreußen in der Regel eine Richtung nach Norden.

S **Bromberg**, 29. Sept. Der frühere Bureaudiener Dirschner, ein etwa 50 Jahre alter Mann, warf sich gestern Abend kurz vor dem Bahnhofe vor den aus Thorn kommenden Zug Nr. 37. Der Körper des Unglücklichen wurde durch den Schienenräumer fast zerschnitten, ihm auch eine Hand abgefahren. Der Tod des D. trat sofort ein.

Landwirthschaftliches.

Zur Zuckerkrisis. Die Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen Consum und Production im Weltmarkte erscheint als dasjenige richtige Mittel, um den Artikel Zucker dauernd wieder auf ein normales Preisniveau zurückzuführen. Es mehren sich denn auch, wie in der „Frankf. Ztg.“ ausgeführt wird, die Anzeichen, daß der Rübenbau im nächsten Jahre an vielen Orten eingeschränkt werden wird, da die Herabsetzung der Rübenpreise sich zu verallgemeinern scheint und für die nächste Campagne noch größeren Umfang annehmen

---

dem Unrecht dieser Verbindung; jetzt, wo Isabella Harald liebt —“

Bei ihren letzten Worten hatte sich die Thür geöffnet und zeichnete in ihren Rahmen die hühnenhafte Gestalt des jungen Künstlers.

„Das ist mir recht, daß Du gerade jetzt kommst“, sagte der gewandte Oberst rasch gefaßt, wenn er auch nicht ganz die Röthe bannen konnte, die flüchtig sein gefurchtes Gesicht überzog. „Du bist die unschuldige Veranlassung eines kleinen Zwiespaltes in unserem Kreise, der nicht stattgefunden, wenn Deine Cousine Theo nicht nach Mädchenart geplaudert hätte. Dir wäre dann die fatale Wechselgeschichte unbekannt geblieben. — Dies der Grund unserer Erregung, und nun nimm die Bitte um Verzeihung von mir entgegen, ich werde, gottlob, nicht lange mehr Dein Schuldner bleiben.“

Diese lauten, hastigen Worte, in der Absicht gesprochen, die letzte Aeußerung Theos zu übertönen und zu verwischen, verfehlten indessen ganz den Zweck. Zündenden Funken gleich, waren Theos Worte in die Seele des Künstlers gefallen. Fast regungslos stand er da, den Blick auf das erschrockene, erglühte Gesicht der schönen Isabella gerichtet. Verständnißlos schwirrten die Worte seines Onkels vor seinen Ohren, that sich ihm doch ganz unerwartet eine Welt der Seligkeit auf, die sein Hirn unmöglich in der Kürze von Secunden fassen konnte. Er folgte ihren Bewegungen, wie sie in Hast den Shawl nahm, sich den Hut auf die Locken drückte, dann Theo umschlang, ihrem Vater zunickte, und jetzt endlich traf auch ihn ein flüchtiger, unendlich verwirrter Blick des großen Auges.

Er wich mechanisch zur Seite. „Isabella!“ rief er mit wunderbarem Klang in der Stimme. Ob sie den Ruf gehört, er wußte es nicht, sie war fort; fliegenden Fußes legte sie die Strecke bis zum nahen Park und von dort in's Schloß zurück.

Der Oberst erlangte wieder seine volle Ruhe. So viel Festigkeit hatte er denn doch nicht diesem jungen, verwöhnten Kinde zugetraut; mochte die mütterliche Schwester jetzt predigen, wie sie wolle, dachte er spottend, und morgen, keinen Tag später, die Veröffentlichung der Verlobung.

Es folgte nun eine kurze Unterhaltung von Seiten der beiden Herren. Die Wechselangelegenheit mußte ja endgiltig abgemacht werden. Die Beredtsamkeit des Oberst verstand es vortrefflich, durch die Zerstreutheit seines Neffen wirksam unterstützt, dieser lichtscheuen That die entschuldbarsten Motive unterzuschieben. Harald brach bald auf. Er wünschte allein zu sein, stundenlang allein, dazu war der einsame Wald der passendste Zufluchtsort.

Als er gegangen, erhob sich Theo, versah sich mit Hut und Tuch und wollte schweigend das Zimmer verlassen.

„Nun?“ fragte der Oberst erstaunt, den Kopf hebend. „Ich gehe“, sagte sie ruhig, „noch nicht für immer, aber nicht lange mehr, dann sollst du erlöst sein von — von —“ sie preßte ihre Hände vor's Gesicht und eilte krampfhaft aufschluchzend in ihr Zimmer.

Dort gab sie sich anfangs einem bewußten, verzweifelten Schmerze hin, und erst, als es wieder still und friedlich in ihr geworden, unternahm sie bei einbrechender Dämmerung den beabsichtigten Ausgang.

Der in ihr gereifte Entschluß sollte zur Ausführung gelangen. — Sie ging den Weg zum Hause des Arztes. (Forts. folgt.)

Der Ausbruch des Krakatau.

Der erste Theil des von dem Bergwerks-Ingenieur Verbeek über den Ausbruch des Krakatau erstatteten Berichts ist erschienen. Der Bericht ist eine Zusammenstellung von mehr als 1300 Berichten, die Verbeek über das fürchterliche Naturereigniß empfangen hat. Wir entnehmen dem mit der neuesten Post eingetroffenen Bericht nach holländischen Blättern folgende Einzelheiten:

„Die deutsche Corvette „Elisabeth“, Commandant Capitän zur See Hollmann, kam, nachdem sie zwei Jahre in China und Japan stationirt gewesen, am 20. Mai Morgens 5 Uhr von Singapore auf der Rhede von Anjer an, nahm dort Wasser und Proviant ein, setzte zugleich einen Herrn Herbing an Land, der von Batavia nach Singapore gereist war, um seinem Bruder, Seeoffizier auf der „Elisabeth“ zu begegnen, und setzte am 20. Mai Morgens 9 Uhr die Reise nach Europa um's Cap fort. Bald sah man von Bord aus über der Insel Krakatau mit großer Schnelligkeit sich eine weiße Rauchsäule erheben, in welcher auch dunklere Wolken aufstiegen. Die Höhe dieser Rauchsäule und Aschwolken betrug nach Messung nicht weniger als 11 000 Meter. Bald folgte ein Regen sehr feiner hellgrauer, etwas gelblicher Asche, der überall hineindrang und bis in die Nacht zum 22. Mai fortdauerte. Am 21. Morgens war die Beleuchtung wie bei einer Sonnenfinsterniß, der Himmel sah aus wie eine große Kuppel von sehr mattem Milchglas, in welcher die Sonne als ein hellblauer kugelförmiger Deckel hing. Aschenregen wurde noch auf 75 deutsche Meilen von Krakatau wahrgenommen; am 22. Mai war der Himmel überall noch sehr bezogen, aber der Aschenregen hatte aufgehört.

Dieser Bericht ist vor Allem bemerkenswerth, weil man in demselben eine Angabe über die Höhe der Aschenwolken findet, aus welcher man mit einiger Sicherheit die Höhe schätzen kann, bis zu welcher im August v. J. die Eruptionsstoffe aufgeworfen sind, als die Ausbrüche und das donnerartige Getöse viel heftiger waren als im Mai. Ist die Höhe von 11 000 Meter auch vielleicht ein wenig übertrieben, so kann man sie doch ruhig auf 10 Kilom. annehmen. Zum Dritten ist bemerkenswerth, daß hier bereits am 21. Mai die Beschreibung einer bläulichen Färbung der Sonne gegeben wird, derselben Farbe also, welche nach der großen Eruption vom August 1883 auf Ceylon, in Britisch-Indien, zu Paramaribo und an zahlreichen anderen Plätzen wahrgenommen wurde, und die zu so verschiedenartigen Erklärungen unter den Gelehrten Anlaß gegeben hat.

Verbeek zieht die Wahrnehmungen in folgende Punkte zusammen:

1) Dem Ausbruch vom August 1883 gingen weder heftige Erdbeben vorher, noch wurde er von solchen begleitet. Nur von einzelnen Punkten wurden schwache Erderschütterungen gemeldet.

2) Die Eruptionen des Krakatau waren heftige am Sonntag, den 26. August, gegen Mittag und dann namentlich Abends gegen 5 Uhr, ihren Höhepunkt erreichten sie am 27. August, ungefähr 10 Uhr Morgens, um dann sehr an Heftigkeit abzunehmen und am 28. Morgens ganz zu endigen.

3) Asche und Bimssteinstücke wurden fast während der ganzen Zeit, Schlamm erst nach 10 Uhr Morgens des 27. August ausgeworfen.

4) Das Meer ist zu verschiedenen Malen in heftiger Wallung gewesen, hauptsächlich Sonntag Abend 6 Uhr und Montag Morgen 6 Uhr 30 Min. Die letzte Woge war weitaus die größte und, waren auch die Verwüstungen, welche die erste Welle anrichtete, nicht unbelangreich, so ist doch die Zerstörung von Tjaringin und von Telok Betoeng vornehmlich der letzten Woge zuzuschreiben. Diese hat sich längst der Nordküste ganz Javas fortgepflanzt; von der vorhergehenden wurde in Batavia fast nichts bemerkt. An der Südküste Javas wurde die Woge gespürt bis Tjilatap, an der Ostküste von Sumatra bis an die Mündung des Toelang-Bawang-Flusses, an der Westküste bis Ajer Bangies.

5) Das Getöse wurde im ganzen Archipel gehört.

6) Der Aschenregen fiel über ganz Süd-Sumatra, Benkoelen, Lampongs, Palembang und selbst bis Benkälis, ferner in der Sundastraße, über die ganzen Residentschaften Bantam und Batavia und im westlichen Theil der Preanger Regentschaft und Krawang.

7) Während des Fallens der Asche hatte auf weiter entfernten Plätzen ein Sinken der Temperatur stattgefunden, in der Nähe von Krakatau war die Luft jedoch warm und drückend; das Barometer ging unruhig auf und nieder und um und bei Krakatau wurden heftige elektrische Erscheinungen beobachtet.

8) Die große Zahl der Opfer des Ausbruchs des Krakatau ist fast ausschließlich verursacht durch die gewaltigen Ueberschwemmungen des Meeres an den Küsten der Sundastraße und an der Nordküste Java's und nur ein kleiner Theil wurde durch die heiße Asche, die auf einzelnen Punkten fiel, getödtet. Nach officiellen Mittheilungen sind von der Katastrophe 36 417 Menschen hingerafft, darunter 37 Europäer.

dürfte. In Colonialzucker findet die Productions-Einschränkung gleicherweise statt und während heute ein Ueberschuß der Production über den Consum besteht, dürfte sich nächstes Jahr die Waage wohl eher nach der entgegengesetzten Richtung neigen. Um wieviel zur Zeit die Production den Consum eigentlich überragt, läßt sich ziffermäßig schwer nachweisen, da über dio Vorräthe des Zwischenhandels und Detailhandels keine Zahlen existiren; nach verschiedenen bekannt gewordenen Thatsachen scheint aber der Zwischenhandel zur Zeit ungewöhnlich schwach versehen zu sein. Der Licht'sche Bericht vom 13. d. Mts. giebt die sichtbaren Vorräthe in Europa, der Vereinigten Staaten und Cuba auf 814 000 Tons gegen resp. 616 000 und 603 000 Tons in den beiden Vorjahren an. Die jetzige Campagne eröffnet also mit einem um 200 000 Tons größeren Stock als die abgelaufene Campagne. Für die jetzige Campagne erwartet Licht eine Productionszunahme von 190 000 Tons für ganz Europa. Die Schätzung wird zwar vielfach angezweifelt, besonders in Gegenden, wo der der Licht'schen Rechnung zu Grunde gelegte Durchschnittsertrag von 155 Ctr. Rüben pro Morgen bei weitem nicht erreicht wird. Den Jahresconsum Europas und Amerikas giebt Licht auf 3 317 000 Tons an. Derselbe zeigt eine Steigerung von 269 000 Tons gegen das Vorjahr, und seit 1880 beträgt die Steigerung des Consums 799 000 Tons.

Vermischtes.

* Die von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth herausgegebene Wochenschrift „Die Nation" hat mit der heute erschienenen Nummer ihren ersten Jahrgang vollendet. Dieser letzten Nummer ist ein den ganzen Jahrgang umfassendes Inhaltsverzeichniß beigegeben. Aus demselben ist ersichtlich, daß keine einzige politische Frage, welche während des verflossenen Jahres das Interesse weiterer Kreise beschäftigte, unbeantwortet geblieben ist. Die umfassende und vornehme Behandlung dieser Fragen hat der „Nation" eine hervorragende Stellung unter den deutschen Zeitschriften verschafft und der liberalen Sache erhebliche Dienste geleistet.

* Das schöne Wetter, welches allenthalben in der letzten Zeit herrschte, hat auch die Astronomen in starke Thätigkeit versetzt, denn nicht weniger als drei neue Planeten und ein Komet sind von denselben entdeckt worden. Der erste kleine Planet wurde von Borelly in Marseille am 27. August als ein Sternchen 12. Größe in der Position 339 Grad 12 Minuten Rectascension und 11 Grad 17 Minuten südlicher Declination aufgefunden; sodann folgte der Director der Düsseldorfer Sternwarte, Dr. Luther. Derselbe fand am 12. September im Sternbilde der Fische einen Stern 10. Größe, den er als einen neuen Planeten erkannte. Den Schluß der Planetenentdeckungen machte Dr. Palisa von der Wiener Sternwarte, welcher am 22. Sept. mit einem Sternchen der 13. Größe seine 44. Entdeckung feierte. Die Position des letzteren war am 23. Sept. um 2 Uhr Morgens 34 Grad 46 Minuten Rectascension und 14 Grad 43 Minuten nördlicher Declination. Von Kometen sind jetzt drei am Himmel, der Brorsen'sche, welcher indeß so ungünstig steht, daß er bisher noch nicht beobachtet werden konnte, sodann der am 16. Juli von Barnard in Nashville entdeckte und endlich ein dritter, welchen H. Wolf in Karlsruhe am 17. September entdeckt hat. Derselbe wurde bereits vielfach beobachtet und stellt sich als ein recht heller Nebel mit centraler Verdichtung dar und ist selbst mit kleinen Fernrohren zu sehen. Am 24. September wurde er auf der Wiener Sternwarte um 8 Uhr Abends in der Position 319 Grad 21 Minuten und 20 Grad 40 Minuten nördlicher Declination beobachtet. Er geht täglich circa 25 Minuten südlich und nimmt etwas in Rectascension zu. Ob er sich uns nähert oder entfernt, ob er selber und mit freiem Auge sichtbar werden wird, läßt sich erst in einigen Tagen sagen.

Wien. Der österreichische Abgeordnete Richter und viele Genossen desselben erließen einen Aufruf an die Bewohner des Waldviertels mit der Aufforderung: Robert Hamerling, dem berühmten Sohne des Waldviertels, ein Denkmal zu errichten. Robert Hamerling ist am 24. März 1832 zu Kirchberg geboren und lebt jetzt in Graz.

ac. **London,** 27. September. Die Hygiene-Ausstellung in Süd-Kensington wird am 30. Oktober geschlossen. — Die Truppe der Pariser Opera Comique wird nächsten Sommer in London gastiren. — Die erste Aufführung von Wagners „Parsifal" als Oratorium in der Alberthalle in London ist auf den 10. November festgesetzt. Die Partitur ist für diese Aufführung bedeutend gekürzt, die Partie des Klingsor gänzlich gestrichen worden. — London wird demnächst um einige Statuen reicher sein. Für die Ausschmückung der neuen Themsebrücke bei Black frairs sind Reiterstatuen von Eduard I., Eduard III., Heinrich V. und Wilhelm der Eroberer in Aussicht genommen, und am nördlichen Themsequai wird eine Statue Sir Bartle Frere's zwischen den Standbildern von Tyndal und Outram aufgestellt werden.

ac. **Chicago,** 26. Septbr. Eine aus Erie, Pennsylvanien, hier eingegangene Depesche meldet, daß bei einem auf dem Rennplatze abgehaltenen Jahrmarkte die große Tribüne zusammenbrach und unter ihren Trümmern 200 Personen begrub. Einer ist getödtet, Mehrere sind verwundet.

Standesamt.

Vom 29. September.

Geburten: Garnison-Lazareth-Inspector Gottlieb Junkereit, S. — Kaufmann Carl Block, T. — Buchbinder Gustav Teichert, S. — Chausseeaufseher-Aspirant Johannes Kaminski, T. — Restaurateur Albert Brusberg, S. — Arb. Wilhelm Wytsch alias Woischt, T. — Tischlermeister Wilhelm Förster, S. — Bernsteindrechsler Carl Steege, S. — Schlossergeselle Franz Wohlgemuth, S. — Kutscher Valentin Lizinski, S. — Arb. Julius Gast, S. — Lehrer an der Victoriaschule Philipp Offerman, T. — Klempner Carl Beckmann, S. — Gepäckträger Gustav Nitsch, T. — Arb. Hermann Schulz, S. — Fleischermeister Robert Fischer, T. — Arb. August Möhs, T. — Bureau-Assistent Hermann Bleck, S. — Unehelich: 2 S., 6 T.

Aufgebote: Arb. Carl August Hinz und Wittwe Emilie Marie Gottliebe Kutscher, geb. Rebischke. — Seefahrer Paul Edmund Ottomar May und Charlotte Wiczoreck. — Zimmerges. Simon Albert Siedler und Rosalie Henriette Hulda Fiebrandt. — Tischlergeselle Johann Jacob Schulz und Gertrud Dorothea Täubert. — Kellner Gustav Adolf Strohbach und Marianna Bona. — Schneiderges. August Albert Füllbrandt und Adelheide Bertha Hedwig Schütz.

Heirathen: Tischlerges. Carl Otto Schwarz und Ida Pauline Schwarz. — Arb. August Grotzki und Valeska Maria Schön. — Seconde-Lieutenant Carl Friedrich Wilhelm Cremat hier und Catharina Elisabeth Johanna Fuhrmann in Lissau. — Gymnasiallehrer Ephraim Bernhard Arnold Ohlert in Graudenz und Johanna Amalie Emilie Schubert hier. — Seefahrer Robert Franz Baschke und Anna Louise Adelheide Falk. — Tischlergeselle Carl Jacob Charzynski und Auguste Wilhelmine Mollmann.

Todesfälle: S. d. Technikers Albert Andres, todtgeb. — S. d. Bremsers Richard Ikier, 9 M. — T. d. Maurerges. Anton Leduchowski, 7 J. — S. d. Versicherungsbeamten Johann Mohr, 1 J. — S. d. Regierungs-Secretärs Carl Schwanke, 6 J. — Stellmacher Herm. Albert Neumann, 56 J. — S. d. Arbeiters Josef Wendt, 5 W. — Arbeiter Friedrich Herbahn, 55 J. — S. d. Holzhändlers Ferd. Marschall, 3 J. — Arb. Anton Borkowski, 69 J. — Frau Emilie Hardies, geb. Kunkel, 41 J. — Frau Anna Marie Helene Constantie Jaskowski, geb. Pahnke, 68 J. — Buchbindermeister Gottlieb Stöckert, 60 J. — T. d. Klempnerges. Reinhold Schönknecht, todtgeb. — Schiffszimmerges. Friedr. August Zoppot, 48 J. — S. d. Schlosserges. Hermann Seraphin, 6 W. — Arb. Albert Eichmann, 26 J. — S. d. Töpferges. Oskar Heinrichs, 2 J. — Schuhmachermeister Friedrich Wilh. Theodor Mutschinski, 44 J. — S. d. Arb. Wilh. Reimer, 1 M. — Nähterin Emilie Krüger, 62 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Königsberg, 27. Septbr. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus kam nur in sehr geringen Quantitäten heran, doch erwartete man für die nächsten Tage das Eintreffen größerer Posten zur Erledigung der Oktober-Verkäufe. Der Locopreis wurde dadurch so weit beeinflußt, daß bis gestern ein Rückgang von 3/4 ℳ gegen letzten Wochenschluß eintrat, obwohl der Montagsmarkt 1/4 ℳ höher begonnen hatte. In Terminen ist nur wenig gehandelt, die Notirungen für nahe Sichten waren etwas niedriger. Zugeführt wurden vom 20. bis 26. September 50 000 Liter, gekündigt 40 000 Liter. Bezahlt wurde loco 49 3/4, 49 1/2, 49 1/4, 48 3/4 ℳ und Gd., September 49 3/4, 49 1/2, 49 1/4, 49 ℳ Br., September-Oktober 48 3/4, 49, 48 1/2 ℳ Br., Oktober 48 ℳ, Novbr. 48, 47 1/2 ℳ Br., November-März 47 1/2 ℳ Br., Frühjahr 48 ℳ und Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 29. Sept. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Co., Luisenstraße 36.) Dem Umstande, daß die verflossene Woche die letzte im Quartal war, ist es wohl zuzuschreiben, daß geschäftlich weniger Leben herrschte und in der Preisentwickelung ein Stillstand eintrat. Nichts destoweniger ist die Tendenz fest geblieben. Ein feiner 120 ₰ Ausstich war, wenn noch preislohnend, in jedem Quantum gleich placirbar. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 105—110 ℳ, Mittelsorten 100—105 ℳ, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 95—103 ℳ, feine 103—108 ℳ, vereinzelt 110—112 ℳ, abweichende 85—95 ℳ — Landbutter: pommersche 85—88 ℳ, Hofbutter 90—95 ℳ, Netzbrücher 85—87 ℳ, ost- und westpreußische 80—85 ℳ, schlesische 82—87 ℳ, feine 88—90 ℳ, Elbinger 88—90 ℳ, Tilsiter 88—93 ℳ, bairische 78—80 ℳ, Gebirgsbutter 85—90 ℳ, ostfriesische 100—105 ℳ, thüringer 90—95 ℳ, hessische 90—95 ℳ, ungarische, galizische, mährische 70—72—76 ℳ

Berlin, 27. Septbr. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hierin blieb das Geschäft dem der vorigen Woche vollständig gleich. Es wurde bezahlt: Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—95 ℳ, secunda und imitirter 60—80 ℳ, Holländer, echte Waare, 75—85 ℳ, rheinischer je nach Qualität 54—70 ℳ, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 35—42 ℳ, □-Sahnenkäse 15—20 ℳ für 50 Kilo franco Berlin.

Hopfen.

Neutomischel, 27. September. Seit einigen Tagen macht sich am hiesigen Platze ein sehr lebhafter Geschäftsverkehr bemerklich. Die heimischen Einkäufer, die bairischen und bömischen Geschäftsleute und die Unterhändler bereisten fort und fort die ländlichen Ortschaften der Umgegend und die mehr entfernt liegenden Productionsorte und machten bei den Eignern daselbst möglichst viele Geschäftsabschlüsse. In Folge der lebhaften Geschäftstendenz wurden auch meistens höhere Preise bewilligt. Für Waare bester Güte zahlte man 130—140 ℳ, für Hopfen mittlerer Qualität 115—125 ℳ und für Waare geringerer Güte 100—110 ℳ pro Ctr.

Glasgow, 27. Sept. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 583 600 Tons gegen 587 600 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 94 gegen 114 im vorigen Jahre.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. September. — Wind: SW.

Angekommen: Breslau, Häger, Grimsby, Kohlen. — Jowina, Rogge, Wick, Heringe. — Bergliot (SD.), Jacobsen, Stettin, leer. — Schmückert, Siebenlist, Aberdeen, Heringe. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Agder (SD.), Hansen, Strömstad, Steine. — Garrevalt (SD.), Beyers, Stettin, leer.

Gesegelt: Susanne, Nielsen, Kiel, Holz. — Neptunus, Larsen, Fanö, Kleie.

Im Ankommen: 2 Briggs, 2 Schooner.

Schiffsnachrichten.

C. **London,** 26. Sept. Weitere Einzelheiten über den Untergang des Kanonenboots „Wasp" sind den Auslassungen des Postmeisters der Tory-Insel und dessen Beamten zu entnehmen, welche der Küstenwache auf dem Festlande die erste Mittheilung von dem traurigen Unglück überbrachten. Dieselben berichten: Am Montag früh 4 Uhr fuhr der „Wasp" an der nordwestlichen klippenreichen Küste der Tory-Insel auf ein Riff und versank ungefähr eine Viertelmeile vom Leuchtthurm in 20 Faden Wasser. Der Morgen war wolkig und stürmisch, mit gelegentlichen Schauern, die in dichten Staubregenwolken heranzogen. Alle an Bord, mit Ausnahme derjenigen, welche die Wache hatten, befanden sich in ihren Betten. Der erste Stoß gegen die Klippen war so heftig, daß der Schiffsboden vollständig eingestoßen wurde. Das Schiff füllte sich sehr schnell mit Wasser. Der Befehlshaber befahl die Boote hinabzulassen; aber selbst wenn dieselben das Wasser sicher erreicht hätten, würden sie an den Felsen zerschellt worden sein. Ehe die Befehle des Commandeurs ausgeführt werden konnten, erlitt das Fahrzeug einen zweiten Stoß und wurde von dem eindringenden Wasser überwältigt. Innerhalb 15 Minuten war das Schiff untergegangen und 50 Personen an Bord waren ertrunken. Ueber die Ursache des Unglücks lauten die Angaben widersprechend. Eine ist, daß einer der Offiziere die Kürzung der Segel befahl, ehe das Kanonenboot gegen die Klippe stieß, wozu einer der überlebenden Matrosen bemerkte, daß hierdurch das Schiff auf die Felsen getrieben werden würde; der Befehl wurde indeß wiederholt und ausgeführt. Fünf der Ueberlebenden sagen, sie selbst hätten wenig zu ihrer Rettung beigetragen, da sie von den Wellen auf die Klippen geschleudert wurden, während der sechste Mann gar nicht im Wasser gewesen ist, sondern vom Takelwerk auf die Felsen sprang.

Meteorologische Depesche vom 28. Septbr.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	755	SSW	4	Regen	17	
Aberdeen	751	S	3	heiter	13	
Christiansund	745	SW	5	bedeckt	10	
Kopenhagen	761	WSW	3	bedeckt	14	
Stockholm	757	WSW	4	bedeckt	14	
Haparanda	752	S	8	bedeckt	10	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	770	still	—	bedeckt	7	
Cork, Queenstown	759	WSW	5	Regen	15	
Brest	766	S	3	bedeckt	16	
Helder	763	SW	3	wolkig	15	
Sylt	761	SW	2	heiter	14	1)
Hamburg	764	SW	4	bedeckt	14	
Swinemünde	764	SSW	3	Dunst	14	
Neufahrwasser	763	S	2	wolkig	10	
Memel	766	S	3	heiter	8	2)
Paris	768	S	—	bedeckt	13	
Münster	766	SW	4	bedeckt	14	
Karlsruhe	769	SW	3	wolkig	12	
Wiesbaden	768	still	—	heiter	12	
München	770	W	8	wolkenlos	10	
Chemnitz	767	SW	1	wolkig	13	
Berlin	766	SW	2	wolkig	13	
Wien	768	WNW	2	wolkenlos	12	
Breslau	768	SW	1	bedeckt	12	3)
Ile d'Aix	770	SSO	3	halb bed.	13	
Nizza	766	O	1	heiter	17	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Nachts stürmisch. 2) Starker Thau. 3) Dunst.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern nordwestlich von Schottland lag, ist nordostwärts zur norwegischen Küste fortgeschritten, während ein Theilminimum sich am Canal ausgebildet hat. Die südwestliche Luftströmung ist über Britannien schwächer geworden, dagegen an der westdeutschen Küste etwas aufgefrischt. Das Wetter ist über Centraleuropa wolkig, im Nordwesten veränderlich, sonst allenthalben trocken. Die Temperatur ist meistens gestiegen, in Deutschland ist sie im Süden normal, im Nordwesten liegt sie über, im Nordosten unter der normalen.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Rödner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Danzig, den 29. September 1884
Heinrich Hannmann u. Frau.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer am
Dienstag, den 4. November cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Locale des Herrn **Franke**, Brodbänkengasse 44, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen, behufs Beschlußfassung über den in der General-Versammlung vom 28. Juni cr. gestellten Antrag, betreffend etwaige Liquidation.

Nur die im Actienbuche eingetragenen anerkannten Actionäre können als solche in der General-Versammlung erscheinen und nach Maßgabe des § 30 des Statuts vertreten werden.

Eintrittskarten sind gegen Deponirung der Actien in unserem Geschäftslocale, Hundegasse Nr. 57, bis Sonnabend, den 1. November cr., Mittags 12 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Guano-Niederlage
und
Danziger Superphosphat-Fabrik
Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.

Oehlrich'sche höh. Töchterschule,
Hundegasse Nr. 42.

Das neue Winter-Semester beginnt am Montag, d. 13. Oct., Morgens 9 Uhr. Zur Anmeldung und Prüfung von Schülerinnen werde ich am Montag, Mittwoch und Sonnabend, den 6., 8. und 11. Oct. in den Vormittagsstunden von 10—1 Uhr im Schullokale bereit sein. In die unterste Klasse werden die Kinder auch **ohne** Vorkenntnisse aufgenommen.
1332) **Dr. Scherler.**

Der Cursus d. Winterhalbjahres
an dem hiesigen vollberechtigten Realprogymnasium (**Weber's** Schule) beginnt
Montag, d. 13. October cr.

Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete vom **9.—13. Octbr.** bereit. (1344

Pensionen für auswärtige Schüler werden gern nachgewiesen.
Riesenburg, den 21. Septbr. 1884.
Müller, Rector.

Fröbel'scher Kindergarten,
Poggenpfuhl 11.
Der Wintercursus beg. Montag, d. 13. Oct., u. bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge am 6. Oct. i. d. Vormittagsst. bereit.
A. Senkler,
Kindergarten-Vorsteherin.

Vorbereitung für Sexta.
Poggenpfuhl 11.
Der Wintercursus beg. Montag, d. 13. Oct., u. bitte ich neue Zögl. v. 6. Oct. i. d. Vormitagsst. anzumelden. **O. Milinowski.**

Vom 1. October befindet sich meine
Privat-Schule
zur Vorbereitung für Tertia in dem Hause des Herrn **Dr. Bach**, Hundegasse 48. Anmeldungen von Schülern werde ich daselbst in meiner Wohnung täglich von 10—1 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm. entgegennehmen.
B. Zeitz,
1404) Dirigent.

Von heute habe ich meinen **Musik-Unterricht** in der Stadt wieder begonnen. Sprechstunden von 9—10 u. 1—2 Uhr Heil. Geistgasse 119.
1101) **Alexander Veaclsw.**

Klavier-Unterricht
ertheilt eine Dame, mehrjährige Schülerin eines ersten hiesig. Lehrers. Empfehl. stehen zur Seite. Näheres **Vorstädt. Graben 33**, 3. Etage.

Für Nasenkranke
Nachm. 4½—6 Uhr zu sprechen.
Dr. med. **Heldt,**
480) Frauengasse 9.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. **pract.** Arzt ꝛc., 1. Steindamm 2. Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung
Breitgasse 122,
Eingang von der Junkergasse.
Dr. Penner,
pract. Arzt. [1401

Comtoir v. C. Lindau
befindet sich jetzt (1257
Hundegasse 43 II.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne, a Zahn 3 Mk., bester Qualität, ohne Platte, mit Gold- oder Kautschukplatte unter Garantie der Haltbarkeit und Brauchbarkeit beim Essen, Plomben ꝛc. [1378
M. Henning, Langgasse 48,
vom 1. Oktober Langgasse 10.

Koschere, fette Gänse sind Mittwoch zu haben Johannisgasse 63.



Dampfboot-Verbindung
Danzig—Plehnendorf—Bohnsack—Rothebude—Schöneberg.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen werden vom 1. Oktober ab folgende Fahrten geändert:
Von Danzig nach Schöneberg 1 und 2 Uhr Nachm. (statt 2 u. 3 Uhr Nachm.)
3 Uhr Nachmittag nur bis Bohnsack.
4 Uhr Nachmittag fällt aus. Letzte Fahrt bis Bohnsack 5 Uhr Abends.
Von Bohnsack nach Danzig 4 Uhr 45 M. Nm. (statt 4 Uhr 15 M.) } letzte Tour.
Von Plehnendorf nach Danzig 5 Uhr Abds. (statt 4 Uhr 30 M.) }

Gebr. Habermann & Co.

Avis.
Hierdurch den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich die von Fräulein **Neumann** innegehabte **Schneiderstube** zum 1. October übernehme.

Langjährige Thätigkeit in den größten Geschäften berechtigt mich zu der Ueberzeugung, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen.

Bitte mein neues Unternehmen durch gütige Aufträge zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Toni Lipski, Vorstädt. Graben 65, part.,
(vis a vis der Holzgasse). (1419

Mein großes Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, sowie Regulatoren, Schwarzwald. Wand- und Weckeruhren halte zu sehr billigen Preisen bei 2jähriger Garante einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.



Ed. Zachrau,
Uhrmacher,
Hundegasse 112, vis-à-vis Walter's Hôtel.

NB. **Reparaturen jeder Art an Uhren wie an Kunstwerken gut und dauerhaft. Bei Aufträgen nach außerhalb wird Kiste und Verpackung nicht berechnet.**

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen,

Fabrik-Lager von **Mey's Stoffkragen** Vorhemdchen Manschetten in **Danzig** bei
J. Schwaan,
1. Damm Nr. 8,
Clara Neitzke,
Fleischergasse Nr. 13,
F. W. Focke
und
vom Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,

sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtzd.** per Façon wird nicht abgegeben. Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

welches auch auf Verlangen illustrirte Preis-Courante gratis u. franco versendet. (744

In größter Auswahl
und neuesten Mustern empfehle ich
Kleider- und Mantelknöpfe
in **Metall, Steinnuß, Lava, Horn, Nickel, Stahl, Gold, Silber, Bronce, Posamentirarbeit** und **Perlmutter.**
Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2.

Die persönlich gewählten **Nouveautés** sowie die
eleganteften Pariser Modell-Hüte
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben, bei äußerst billigster Preisnotirung, zur gefälligen Ansicht und Wahl.
Jenny Neumann,
Gerbergasse Nr. 12.
Filzhüte zum Modernisiren und Färben.
Federn zum Waschen, Färben u. Kräuseln bitte baldigst einzuliefern.

Farben,
metallische wie Erdfarben, **Farben in Oel** gerieben.
Lacke, Firnisse, sowie **technische Artikel**
für alle Branchen der Gewerbe-Industrie
offerirt die Handlung von
Bernhard Braune,
Danzig.

Die Exportbier-Brauerei von Gebrüder Reiff, Erlangen
empfiehlt ihr Exportbier in Gebinden und Flaschen. Niederlage in **Danzig** bei **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

Römische Bäder
für **Damen** am Montag, Mittwoch u. Freitag Vormittag, für **Herren** an allen Wochentagen mit Ausnahme der obigen Vormittage. (1002
Bade-Anstalt Vorstädt. Graben 34. G. Jantzen.

Newyorker
„Germania, Lebens-Vers.-Ges."
Europäische Abtheilung,
Leipziger Platz Nr. 12, im eigenen Hause
in Berlin.

Special-Verwaltungs-Rath für Europa { **Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse, Dr. Fr. Kapp, Carl Sander, Herm. Rose, General-Director.**

Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir
Herrn R. Goltz in Danzig
eine General-Agentur übertragen haben.
Berlin, den 22. September 1884.
General-Direction für Europa.
Herm. Rose.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen **bestens.**

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die **hohe,** durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die **Rückgabe des ganzen Ueberschusses** an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Bezug beginnt schon **zwei Jahre** nach Zahlung der ersten Prämie.

Versicherungen in Kraft: 21,753 Policen für Mk. 162,116,662,
davon in Europa . . . . 9,424 „ „ „ 48,392,046.
Total-Activa am 1. Januar 1884: Mk. 44 210 011,43. Vermehrung der Activa in 1883: Mk. 2161915. Reiner Ueberschuss einschl. Sicherheits-Capital Mk. 5 740 933,11. Jährliches Einkommen Mk. 8 500 000.

Activa in Europa:			
Grund-Eigenthum in Berlin	Mk.	1055000	Mk. 3830825.
Depositum in Deutschland	„	2540272	
Darlehen auf Policen	„	255553	

Danzig, den 25. September 1884.
Wollwebergasse 3 I. (1224
R. Goltz,
General-Agent.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich alle liberalen Parteigenossen des
Rosenberg-Löbauer Wahlkreises
behufs Aufstellung eines liberalen Kandidaten auf Donnerstag, den 2. October cr., Nachmittags 1 Uhr, nach dem Hôtel Kronprinz in Dt. Eylau ergebenst einzuladen. (1270
Das liberale Wahl-Comité.

Vorläufige Anzeige.
Meinen werthen Kunden sowie allen Geschäftsfreunden zur gef. Nachricht, daß sich von heute ab meine Wohnung
Holzmarkt 23, 1 Tr.
in dem neu erbauten Grundstücke befindet und daß ich daselbst gerne bereit bin, Bestellungen aller Art entgegen zu nehmen und prompt auszuführen.
Hochachtend (1387
Adolph Zimmermann.

Gelbe Erbsen,
gut kochend, zu kaufen gesucht.
F. Wollank,
1336) **Hildesheim** in Hannover.

Frische Ostsee-Sprotten
versendet täglich und billigst
Heinrich Heinrichsen,
Fischhandlung,
Eckernförde.

Porzellan-Firmen-, Thür- u. Kastenschilder
mit eingebrannter Schrift empfiehlt in großer Auswahl billigst die
Porzellan-Malerei u. Handlung
von (1210
Ernst Schwarzer,
Heiligegeistgasse (Glockenthor) 11.

Rasirmesser eigener Fabrik
und **Rasirmesser-Streichriemen**
empfehlen
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21. (1405

Speisekartoffeln.
Bestellungen auf **Schneeflocken-Rosenkartoffeln** werden entgegengenommen **Hundegasse 65, Comtoir.**
Proben daselbst. (1417

Ein Destillateur sucht in einer Provinzialstadt eine
Destillation,
auch mit **Essigfabrik,** zu pachten oder zu kaufen. Gefällige Adressen **sub** Nr. 1334 in der Exped. d. Ztg. erb.

Mein Grundstück
mit großem Garten beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen, ohne einen Dritten einzumischen, zu verkaufen. **H. Bartel,** Elbing, Inneren Marienburger Damm Nr. 5. (1413

Wer billig in den Besitz eines **Ritterguts** im Kreise Carthaus (Westpreußen) gelangen will — ca. 1700 Morgen Ackerland, 200 Morgen Wald, in Summa 2274 Morgen Areal — kann eine unmittelbare hinter landschaftlichen Pfandbriefen stehende, zweite Hypothek von 96 000 ℳ unter günstigen Bedingungen erwerben.

Selbstreflectanten und Agenten werden gebeten, gef. Offerten an **Haasenstein & Vogler** in Berlin SW. **sub A. Z.** 177 einzusenden. (1239

Frische Drosseln
Ankerschmiedegasse 24.

Ein Restaurant in Danzig
wird zu pachten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1410 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein in Elbing gelegenes Grundstück (Material-Geschäft, gute Lage) ist bei 4—4500 ℳ Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Brühn, Elbing, Holländerstraße 5. (1243

Für Holländer Käse
werden Käufer gesucht.
Näheres auf Dom. Wottnogge, Kreis Stolp in Pommern. (1192

In meiner Buchhandlung ist eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. (1414
F. A. Weber,
Buchhandlung.

Ein Commis
chr. Confession, der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet per sofort in meinem **Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft** Stellung.
S. Cylkowski,
Mogilno. (1366

Zur Vertretung u. Einführung eines eleganten Artikels der **Papierbranche** wird eine **geeignete Persönlichkeit gesucht. Herren, welche in der Colonialbranche gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Gefällige Mittheilungen unter Angabe von Referenzen unter A. C. 352 an Haasenstein & Vogler, Dresden.** (1335

Ein Commis
(Materialist)
flotter Expedient, findet von gleich Stellung bei
S. Blum,
Marienwerder. [1347

Für mein Colonial-Waaren- und Delicatessen-Geschäft brauche per ersten October d. J.
einen tüchtigen ersten Commis.
E. G. Graustein,
Marienburg. (1331

Für die bevorstehende Ausstellung nach Antwerpen werden
20 gewandte deutsche Kellner
gesucht. Reise wird vergütet. Adressen, denen 50 ₰ in Briefmarken für Portos beizufügen sind, an das Weißwaarengeschäft von M. Schlegel in Basel, Küchegasse 9, zu richten. (1269

Ein tüchtig. Inspector
wird in **Kl.-Rodau bei Nicolaiken gesucht.** Abschrift der Zeugnisse erbeten. Gehalt 300 ℳ (1330
Frehse.

Für Brauereien.
Ein practisch und theoretisch gebildeter Brauer (32 Jahre alt) welcher in den größten Etablissements thätig war, eine Dampfbrauerei selbstständig geleitet und zuletzt eine kleine Brauerei besessen hat, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen passendes Engagement.
Offerten erbeten **sub** J. G. 5053 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [1351

Pensionat in Berlin.
Töchter gebild. Ständ., d. s. z. ihrer Ausbild. hier aufhalt., finden gute preisw. Pension. Erste Empfehl. z. S. Fr. **Lehmann,** Leipzigerstr. 136 III.

Damen finden unter streng. Discretion freundl. **Aufnahme, Rath und Hilfe in Berlin, Kochstraße Nr. 20,** bei der (956
Hebeamme **Baumann.**

Eine für Geist und Körper gewissenhafte **Pension** für 1—2 Mädchen wird gütigst nachgewiesen durch Frau **Dr. Quitt,** Johannisgasse von 1 bis 2 Uhr Mittags und durch Herrn Stadtverordneten **Philipp,** Neufahrwasser. [1385

Ein junges Ehepaar wünscht, um eine zu große Wohnung zweckmäßig zu verwerthen, 2 bis 3 junge Mädchen, die eine höhere Klasse einer hiesigen Töchterschule oder eines der Seminare besuchen oder zu ihrer sonstigen Ausbildung in der Stadt weilen sollen, in Pension zu nehmen. Sorgfältige Pflege, Wohnung in gesündester Lage, Garten- und Balkonbenutzung. Vielfache Gelegenheit zum Umgang und zur Unterhaltung in bester Gesellschaft; auf Wunsch englischen u. französischen, auch Klavier-Unterricht im Hause.

Gefl. Adressen unter Nr. 1403 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Poggenpfuhl Nr. 1
eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, 1 Kabinet mit allem Zubehör vortheilhaft zu vermiethen. (1416
Näheres im Souterrain in der Milchhandlung.

Einen sehr hellen heizbaren Raum
von 30 und 36 Fuß Größe und zwei Kammern mit Wasserleitung und besonderem Eingange, 1 Treppe hoch, habe zu vermiethen. Lärmender Betrieb ist ausgeschlossen. (1328
Arnold, Winterplatz 11.

Zwei möblirte Zimmer werden zum 9. Oct. für einen einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Offerten erbeten Vorstädtschen Graben 52, 1 Treppe.

Fein möblirte Zimmer für Civil-Herren auch Militär z. verm. Näh. Fleischergasse Nr. 55, parterre. (1422

Vorstädt. Graben 44 J sind sehr hübsche möbl. Zimmer m. Pension zu vermiethen. (1409

Im großen Saale d. Bildungs-Vereins
finden heute **Dienstag** und morgen **Mittwoch** unwiderruflich die in Folge der Verzögerung des Bahntransports von Freitag bis Sonntag ausgefallenen Vorführungen von **Dr. Pogge's** und Lieutenant **Wißmann's**
Reise quer durch Afrika
statt. Im Ostend-Theater zu Berlin 150 Mal vorgeführt. (1391
Entree: Saal 30 Pf., Schüler 20 Pf., Balkon 20 Pf., Schüler 10 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Nr. 1111. Br. postl. a. d. Aufgsbchst. d. Vor- u. Zunam. lautend. Herz. Gr. d. St. (1325

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.